

Auf einer Fährbahn durch Thüringen, wobei ich mich absetzte der vielbetretenen Touristenpfade...

Ein besonders anziehender Punkt in dem Gesamtbild war ein mehr willens- als schloßartiges Herrenhaus...

Ich grüßte ihn und äußerte: „Glücklich, wer es so haben kann wie die Herren dieses köstlichen Besitzes!“

„Ja, Sie haben recht“, antwortete er, „und es nützt schmerzlich um seine Lippen. Wohl wenige Menschen können sich so glücklich preisen wie der Besitzer von Vindobona.“

„Der muß sehr edelmütig sein, daß er seine Ansprüche nicht geltend macht!“, antwortete ich ungläubig.

Er lachte höhnisch. „Edelmütig?“, rief er. „Nein, das ist er nicht! Aber das ist eine ganz tückische Geschichte.“

„Das Herrenhaus da drüben gehörte vor 20 Jahren einem alten, halberbländeten Fürst, der unerbittlich geübt war und sich von einer alten Dienerin halten ließ.“

„Seeborn, so hieß der Alte, hatte drüben in Australien sein Glück gemacht; heimgekehrt kaufte er Vindobona, und dann erinnerte er sich seiner beiden Schweftern, die er vormalig in kümmerlichen Verhältnissen zurückgelassen hatte.“

„Mein Testament“ ihm nicht geringes Herzklopfen verursachte. Zweimal legte er es uneröffnet wieder hin, das dritte Mal hegte die Reugier im Bunde mit der Habgucht.

Das Testament war vor Jahresfrist ganz nach den geistlichen Vorschriften abgefaßt und vollzogen; es folgte mehrere Foliolen mit der umständlichen Aufzählung aller Grundstücke, Gelder, Staatspapiere u. s. w.

Julius war ebenfalls im Besitze, in einen Stuhl niedersinken; der immer wiederkehrende Name war der seines Cousins Fritz! Er selbst war mit keiner Silbe erwähnt und also vollständig enterbt.

Er ging wieder an das Fach des Schreibstisches, dem er das Testament entnommen hatte, und sah flüchtig die anderen Papiere an, die dort noch lagen; sie boten kein besonderes Interesse.

„Wohlgeliebt“, hieß es da auf einem Couvert. Doch er riß es auf und ein grünelicher Fleck entzog sich seinen Blicken.

„Das Rodjill, ebenfalls allen Anforderungen entsprechend, datierte vom November des vorigen Jahres und lautete kurz und bündig.“

„Ich beehüte hierdurch mein Testament vom 2. Dezember 18... in allen Einzelheiten, mit der einzigen Ausnahme jedoch, daß überall, wo dort mein Name vorkommt, der Name Julius Schmidt an dessen Stelle zu treten hat.“

Das Rodjill ohne das Testament war ganz werthlos; zudem konnte, wenn es allein zum Vorhinein der Argwohn, das fehlende Testament bezeugt zu haben, ihm nichts Anderes übrig, als es ebenfalls zu vernichten.

„Am anderen Tage kam der Notar; man suchte auf seine Anordnung im Arbeitszimmer des Todten nach dessen letztem Willen, aber es fand sich nichts vor; der Notar schüttelte verwundert den Kopf und sagte:“

„Ich habe selbst das Testament entworfen und weiß, daß es hier aufbewahrt worden ist. Ich kann mir kaum denken, daß Herr Seeborn es vernichtet hat. Es findet sich vielleicht doch noch.“

„Niemand bemerkte, wie leichenblass Julius geworden war.“

besser wußte als er, daß alles Suchen nutzlos sein würde.“

„Am Tage darauf verschwand er spurlos aus dem Schlosse und der glückliche Erbe Fritz, sowie dessen Frau Helene haben ihn niemals wieder zu Gesicht bekommen.“

„Er machte keine Miene, zu leugnen, daß er selbst der unglückliche Julius sei.“

Karnickel hat angefangen.

Ein aus dem Thierleben. Von Silberbrandt-Strehlen.

Der alte Nimrod war ein Erbblut vom guten Onkel Leopold; der schöne Hünerhund war sein treuer Begleiter auf allen Ausflügen gemessen und ward uns von dem Sterbenden auf die Seele gebunden.

„Mein Freund und Liebling war das brave alte Thier schon lange geworden; darum sah ich es als eine besondere Kunst an, als ich von meinem Vater mit der speziellen Verfügung unseres Kolonnenführers betraut wurde.“

„An einem Sonntag war's, als Gertrud von einem Besuch aus dem nahen Städtchen zurückkehrte.“

„Ach liebe, süße Mama! — versprich mir, daß ich es behalten darf!“

„Was denn, Du Wildfang!“

„Was ich hier in der Schürze hab! — Es ist zu reizend und lieb!“

„Näherhin! — weißt Du denn nicht, daß blinde Versprechungen nicht gelten?“

„Da lachte Trude vor der Mutter nieder, öffnete ihre Schürze und ließ ein niedliches, schneeweißes Kaninchen auf den Boden hüpfen.“

„Mama hatte gegen die Wünsche ihres Lächelndes nichts einzuwenden, denn auch sie liebte die Thiere und sah es gerne, wenn ihre Kinder eine Freude darin fanden, ihnen Liebes und Gutes zu erweisen.“

„Gertrud war nun ganz glücklich, ein Gefäß zu besitzen, das sie mit ihrer Sorge umgeben, mit ihren Thierchen überschütten durfte; obwohl es ihr nicht überlassen war, das liebe Geschöpf, wie eine Puppe, Stunden lang auf dem Arm herumzuführen.“

„Ungeachtet Lieblosungen können Anderen weh thun,“ hatte die Mutter gesagt.

„Dünken — so war das Kaninchen getauft worden — benutzte die ihm gewohnte Freiheit auf's Beste; sie schien ihm auch sehr gut zu bekommen, es wurde rund und fett dabei.“

„Während seiner ‚Freiheits‘ pflegte die ganze Familie sich in der Nähe zu versammeln.“

„Gertrud aber behauptete, ihr Liebling sei klüger, als alle andere Kaninchen,“ denn er lerne auf zwei Weinen gehen, Schildwache stehen, durch den Reifen springen, Vettelmann spielen und ähnliche Künste.“

„Eines Tages, als das weiße Männchen zur gewohnten Stunde eben seine Vorstellungen gab, ging plötzlich die Thüre auf und herein kam, mit leisem Schritt — Nimrod. Er mochte das ‚Wild‘ gemittelt und die Thüre sich mit der Pfote selbst geöffnet haben.“

„Solche Freiheit war dem alten Hunde noch von keinem jagdbaren Thiere vorzuziehen.“

„Von diesem Augenblicke an war Nimrod des Kleinen erklärter Liebling und auch Nimrod dachte nicht mehr daran, sich an dem Liebling Aller zu vergreifen.“

„Wo der alte Hund sich auch verhielt mochte; Hanschen hatte eine feine Nase; Hanschen fand ihn doch. Allerdings nur in der liebevollen Absicht, den Grämlichen zu zerstreuen, mit ihm zu ländeln, zu spielen, schön zu thun.“

„Aber auch das war nur blinder Wahn. Nimrod war zu erzogen, nie ließ er den Friedensstörer die Ueberlegenheit seines Gebisses fühlen; höchstens warf er ihm mit der Schnauze in die Luft, daß er sich überlegte und in irgend einen Winkel taumelte.“

„Eine Besonderheit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„fer Kenner des Chinesischen, der trotz dieses Wetters kommt, meine Kenntnisse zu prüfen, dachte dieser. Damit begann er seine Vorlesung.“

„Auch dieser erhob sich und sagte: „Das hat lange gedauert! Meine armen Pferde werden sich hoffentlich unterdessen nicht erlattet haben; ich habe mich angewandert; kommen Sie schnell und steigen Sie ein! Wohin soll ich Sie jetzt fahren?“

„Der arme Stanislaus hatte seine Abhandlung über die chinesische Sprache seinen Rutscher gehalten!“

„Die erste Suppe.“

„Unsere Vorfahren müssen eine Kost geliebt haben, welche so eigentümlicher Art war, daß wir heut zu Tage nur noch mit einem gelinden Schauer daran denken können.“

„Als Begründung hierfür mag teilweise gelten, daß man im Mittelalter Fleischsorten zubereitete, welche heut zu Tage entweder gar nicht mehr oder doch nur nebenher genossen werden, und welche wegen ihrer Rüksternheit der scharfen Brühen eher bedürftig.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„Die Förmlichkeit des Hofes von Scharf fand, wie in einer Studie von H. Pauli über die Förmlichkeit des Regus Menestel ausgeführt wird, die das ganze Jahr über dauern, vornehmlich aber vor und an Festtagen veranstaltet werden.“

„Der eigentlichen Suppe begegnen wir zum ersten Male gegen Ende des Mittelalters auf der Tafel der Hofmeister der berühmten Deutschritter zu Marienburg.“

„dann der unter ihm liegende Bierle erwiderte dämpf und gepreht.“

„Im Dusei.“

„Ein Studiosus kommt spät am Abend stark angeget nach Hause und will sich noch waschen.“

„Abgefertigt.“

„Frau: „Männchen, ich brauche notwendig einen neuen Hut!“

„Professur (eifrig beim Studium): „Liebes Kind, wie oft soll ich Dir noch sagen: Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Und nun störe mich nicht weiter!“

„Galant.“

„Sie: „Wie viele Sterne sehen Sie augenblicklich?“

„Er: „Zwei mehr als Sie!“

„Sie: „Wieso denn?“

„Er: „Ich sehe Ihre Augen!“

„Auf der Straße.“

„Wie heißt Du denn, mein Kleiner?“

„Ich weiß nicht.“

„Was, Du weißt nicht, wie Du heißt? Wie ruft Dich denn Dein Vater?“

„Der ruft mich nicht, der pfeift mir immer!“

„Ein erfahrener Chef.“

„Prinzpal: „Mit Ihren Zeugnissen bin ich zufrieden; ich engagire Sie unter der Bedingung, daß Ihre Mutter nie krank wird, keine Großmutter stirbt, kein Onkel eine Erbschaft hinterläßt und Ihre Cousine nicht zu Versuch kommt!“

„Vosthaft.“

„A. (Sonntagsjäger): „Ich gehe jetzt auf den Anstand.“

„B.: „Wird wohl bei einer Anstandsbißte bleiben!“

„Keine Auswahl.“

„Mutter: „Frit, schäme Dich, Paulchen! Du schlägst sogar Deine kleine Schwester?“

„Paulchen: „Ja, wen soll ich denn sonst schlagen, Mama?“

„Eine streckliche Entdeckung.“

„Fraulein Laura geht ja immer so dicker und dicker herauf?“